Seminararbeit: Ungleichheit in Spanien mit räumlicher Ökonometrie

Barbara Stacherl und Alois Braid

2019

Inhaltsverzeichnis

[1 Verteilung in Spanien(Intro) 2](#_Toc534376529)

[2 Länderspezifische Schlüsselfaktoren zur Ungleichheit 3](#_Toc534376530)

[2.1 Herkunft 3](#_Toc534376531)

[2.2 Bildung 4](#_Toc534376532)

[2.3 Öffentliche Soziale Ausgaben 5](#_Toc534376533)

[2.4 Haushaltsvermögen 6](#_Toc534376534)

[2.5 Arbeitsmarkt 6](#_Toc534376535)

[2.6 Regionale Unterschiede 6](#_Toc534376536)

[3 Daten (EU-Silc) 6](#_Toc534376537)

[4 Indikatoren 6](#_Toc534376538)

[5 Ergebnisse 6](#_Toc534376539)

[6 (Mögliche Verbesserungsvorschläge) 6](#_Toc534376540)

[7 Literatur 7](#_Toc534376541)

# Verteilung in Spanien(Intro)

Eu silc von 2006 bis 2016

Verteilung wie entwickelt

Wie momentan verschiedene ungleichheitsmaße

Regionale ungleichheit – räumliche cluster

Historie? -> Krise

Why is inequality in spain so high in kap 3 gutes intromaterial

# Länderspezifische Schlüsselfaktoren zur Ungleichheit

Die unterhalb aufgezählten Faktoren stellen mögliche Ursachen dar die im Spanischen Staat dafür verantwortlich sind das diverse Ungleichheiten innerhalb der Bevölkerung bestehen.

* Herkunft
* Bildung
* Öffentliche Ausgaben
* Haushaltsvermögen
* Arbeitsmarkt
* Regionale Unterschiede

## Herkunft

### Allgemein

Jedes Land besitzt eigene Regeln die dem Immigranten Status oder Typ unterliegen. In der EU ist es z.B. als EU-Bürger möglich innerhalb der EU ohne ein Visum möglich in den Mitgliedsstaaten zu reisen. Dass es nicht nur auf das Reisen beschränkt ist zeigt die aktuelle bzw. vergangene Flüchtlingskrise. Für einen immigrierten Einwohner gibt es diverseste Regeln die den Zugang zum Arbeitsmarkt beschränken oder öffnen. Durch die Möglichkeiten an Regeln und Beschränkungen ergeben sich Ungleichheiten sowohl auf sozialer als auch monetärer Ebene. Man kann auch von einer Ungleichheit der Möglichkeiten sprechen die von Medgyesi 2014 für den Bildungsbereich untersucht hat, darauf wird später im Punkt Bildung Bezug genommen.

### Länderspezifisch

Die Herkunft ist in Spanien dahingehend entscheidet, weil auf der einen Seite die immigrierte Bevölkerung in den letzten Jahren stark gewachsen ist. Genau genommen waren es im Jahre 1991 ca. 1,2% und Sechzehn Jahre später im Jahr 2007 bereits 10% (C. Amuedo-Dorantes , K. Mundra, 2012).

Auf der anderen Seite hat man als Immigrant von Land zu Land verschiedene Rechte die einen vom Staatsbürger des jeweiligen Landes unterscheiden. Hier wird anhand der Literatur Spanien als sehr einwanderfreundlich genannt da es zum Beispiel kaum Unterschiede gibt bei der Kreditvergabe um sich Eigentum finanzieren zu können. Außerdem wird kaum ein Unterschied zwischen Immigranten und Staatsbürgern gemacht beim Zugang zum Gesundheitswesen und zum öffentlichen Bildungssystem (Amuedo-Dorantes , Mundra, 2012).

Trotzdem kommen die Autoren Amuedo-Dorantes und Mundra zu dem Ergebnis, dass es signifikante Unterschiede gibt zwischen verschiedenen Immigranten Typen. Hierfür unterteilen Sie in Immigranten aus der EU15 (Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien und das Vereinigte Königreich), Immigranten aus nicht EU15 Ländern, temporäre Immigranten und illegale Einwanderer.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass im Vergleich zu EU15 Bürgern, Bürger außerhalb der EU15 13%, temporäre Einwanderer 28% und illegale Einwanderer 33% weniger wahrscheinlich sich ein Eigentum zulegen. Die Resultate scheinen auch persistent zu sein da für verschiedenste Soziale Faktoren kontrolliert wurde.

## Bildung

### Allgemein

Es klingt für viele Menschen trivial, aber Bildung ist ein unerheblicher Faktor auf die Ungleichheit in vielen Ländern. Individuen die einen Bildungsabschluss besitzen unterscheiden sich wesentlich in vielen Faktoren von Individuen ohne Bildungsabschluss. De Walque hat in Uganda herausgefunden, dass es signifikante Unterschiede gibt, dass man sich mit HIV infiziert wenn man keinen Bildungsabschluss absolviert (De Walque, 2005).

Ebenso schlägt sich die Höhe der Bildung positiv auf die eigene Gesundheit des Individuums und die zukünftigen Kinder des Individuums aus. Es ist empirisch schon öfters nachgewiesen worden, dass zwischen der Anzahl der Bildungsabschlüsse sowie der Höhe des Bildungsabschluss und der Gesundheit eine positive Korrelation vorhanden ist (Grossmann, Kaestner 1997).

Noch nicht ganz klar, aber was hat nun Bildung mit Ungleichheit zu tun. Bildung wie mit den oben genannten Beispielen hat einen erheblichen Einfluss auf einige menschliche Faktoren wie eben das Alter und auch auf das potentielle Gehalt oder den Lohn den man in der Zukunft einmal bekommt. Außerdem können diesen Menschen nachgewiesen werden, dass sie Geduldiger sind in Form dessen, dass nicht sofort nach den ersten Pflichtabschlüssen der Arbeitsmarkt betreten wird sondern noch höhere Bildungsgrade erlangt werden (Sutter, 2018).

So können durch den Faktor Bildung einige Ungleichheiten entstehen, wenn der Zugang in diversen Ländern nicht für alle gleich ist oder Unterschiede zwischen öffentlichen und privaten Bildungsinstitute besteht.

### Länderspezifisch

In Spanien herrschte zwar lange Zeit im 20. Jahrhundert eine Diktatur, aber auch hier wurden schon einige Bildungsinitiativen gestartet da man erkannt hat das die Gesamtheit darunter profitiert. So konnten schon Kohorten aus den 50er Jahren davon nachweislich profitieren. Nach der Diktatur wurde noch stärker im Bildungssektor reformiert und hier ist die LOGSE im Jahre 1990 zu erwähnen, welche das Mindestalter von 14 auf 16 Jahre erweiterte (Ferrer-i-carbonell, Ramos, Oviedo, 2013).



Wie in der Grafik zu erkennen kann man sehen dass es einen doch starken Anstieg an Bildungsabschlüssen im unteren Bildungsbereich sowie im Teritiary (Universitären) Sektor gibt.

Abbildung 1 Entwicklung der Bildungsabschlüsse in Spanien 1920 bis 1984

Quelle: Ferrer-i-carbonell, Ramos, Oviedo, (2013):Growing Inequalities and its impacts in Spain

Allgemein Spanien hat im Bildungssektor mitunter eine der höchsten Durchfallsraten bei Eignungsbewerbungen um eine Ausbildung für den Tertiären Sektor in Form einer universitären Ausbildung zu beginnen. Als Folge dessen gibt es eine sehr komprimierte und starke obere Bildungsschicht. Die Kehrseite der Medaille ist der restliche Teil der Bevölkerung der durch die hohe Selektion im Niedriglohnsektor fällt aufgrund der mangelnden Ausbildung (Ferrer-i-carbonell, Ramos, Oviedo, 2013).

Schuetz, Urspung und Woessmann haben 2008 in einer europaweiten Studie herausgefunden, dass in Spanien der Familienbackground einen weniger starken Einfluss hat auf das Bildungsniveau der Kinder als in anderen Europäischen Ländern. Zum Vergleich die Ungleichheit der intergenerationalen Mobilität ist in Dänemark, Finnland und Portugal höher als in Spanien. Dies zeigt, dass Spanien hier weniger betroffen ist in Form einer Ungleichheit, welche aber trotzdem besteht und nicht vernachlässigt werden darf.

## Öffentliche Soziale Ausgaben

### Allgemein

Der Staat hat einige Rollen, wie die Gewährleistung von einer öffentlichen Infrastruktur, Erhaltung von Schulen, Überwachung der Bankenaufsicht etc. Eine hier entscheidend Funktion ist die Form der Umverteilung. Durch Steuern die entweder den Finanzierungscharakter haben um den Staatshaushalt zu finanzieren oder durch direkte Vermögensbesteuerung. Die eingehobenen Steuern dienen dann meist in einem Sozialstaat dazu mit geeigneten Methoden eine gewisse Ungleichheit auszugleichen falls dies in der Bevölkerung gewünscht ist.

Nur um hier eine Möglichkeit zu nennen der Vermögensbesteuerung ist die Grundsteuer die z.B. in Großbritannien für eine lange Diskussion gesorgt hat um die sogenannte „Council Tax“, welche einer Anzahl an Steuerstufen (=Bands) entspricht. Durch die verschiedenen Steuerstufen möchte man Individuen in sozial schwächeren Teil der Bevölkerung weniger besteuern. Nachgewiesen wurde, aber dass diese Steuerstufen zu gering ausfielen und eine fixe prozentuelle Steuer mehr Auswirkung hätte und auch gerechter ausfallen würde (Atkinson, 2015).

Durch die Einhebung der Steuern kann man dann gewisse soziale Programme unterstützen wie z.B. Arbeitslosenversicherung, Essensmarken, Familienförderungen. Durch die gestarteten Programme erhofft man sich dadurch eine gewisse Förderung der Gleichheit.

### Länderspezifisch

Das spanische Sozialsystem gibt es historisch gesehen noch nicht solange wie das anderer Länder und hat seine Ursprünge im Jahre 1980. Zwar bestanden schon während der letzten Jahre in der Diktatur vor 1980 eine Art Sozialsystem, aber erst durch den Übergang zu einer Demokratie wurde es stärker ausgebaut. Federführend war in den ersten Jahren des Transformationsprozesses die sozialistische Regierungsspitze. Es wurde zwar durch wechselnde Regierungen maßgeblich positiv wie auch negativ beeinflusst, aber es hängt den Nördlichen Europäischen Ländern hinterher.

2008 gab der Spanische Staat pro Kopf € 5.425,- aus für den Sozialschutz der spanischen Bevölkerung und lag damit weit weg vom EU27 Durchschnitt von € 6.603,- sowie dem Durchschnitt der EU25 mit € 6959,- (Eurostat, 2008).

## Haushaltsvermögen

### Allgemein

### Länderspezifisch

## Arbeitsmarkt

### Allgemein

### Länderspezifisch



## Regionale Unterschiede

### Allgemein

### Länderspezifisch

# Krise

Faktoren wie waren diese einzeln betroffen

Indikatoren wird später eingegangen -> Zahlenmaterial

# Daten (EU-Silc)

# Indikatoren

# Ergebnisse

# (Mögliche Verbesserungsvorschläge)

# Literatur

The Cycle of Earnings Inequality: Evidence from Spanish Social Security Data

<https://onlinelibrary.wiley.com/doi/pdf/10.1111/ecoj.12368>

Ada Ferrer-i-carbonell & X. Ramos & M. Oviedo, (2013): "GINI Country Report: Growing Inequalities and their Impacts in Spain," GINI Country Reports spain, AIAS, Amsterdam Institute for Advanced Labour Studies

Amuedo-Dorantes, C.; Mundra, K. (2012): Immigrant homeownership and immigration status: Evidence from Spain, IZA Discussion Papers, No. 6676, Institute for the Study of Labor (IZA), Bonn

Bacaria, J., Coll, J., Sanchez-Montijano, E. (2015): The Labour Market in Spain: Problems, Challenges and Future Trends, social inclusion monitor eu unter: https://www.social-inclusion-monitor.eu/uploads/tx\_itao\_download/EZ\_Policy\_Brief\_SIM\_Europe\_ENG\_2015\_03.pdf

De Walque, D. (2005). “How does the impact of an HIV/AIDS information campaign vary with educational attainment? Evidence from rural Uganda”. Working Paper no. 3289. World Bank, Washington, DC.

Grossman, M., Kaestner, R. (1997). “Effects of education on health”. In: Behrman, J.R., Stacey, N. (Eds.), The Social Benefits of Education. University of Michigan Press, Ann Arbor, MI, pp. 69–123.

Grossman, M. (2006): ‘Education and nonmarket outcomes.’ In Handbook ofthe Economics of Education, ed.  Erik Hanushek and F. Welch (Elsevier) chapter 10, pp. 577633

Medgyesi, M. (2014): Components of income inequality and its change in EU countries, 2004-2010. ImPRovE Discussion Paper No. 14/01. Antwerp

Meschi, E., and F. Scervini, 2010, A new data set of educational inequality. Gini Working paper 3. AIAS, Amsterdam.

Schuetz, G., H.W. Ursprung, and L. Woessmann, (2008): Education policy and equality of opportunity. Kyklos 61: 279-308.